

Predigt Christkönigssonntag B 2021      Hoher Dom 8.00

Liebe Schwestern und Brüder!

Manchmal ergänzt man ganz automatisch etwas im Kopf und merkt erst später, dass es fehlt. Die Frage zum Beispiel – vielleicht eine der berühmtesten Fragen im Johannesevangelium. Ich habe sie einfach mitgelesen – aber gerade nicht vorgelesen. Warum man sie weggelassen hat, weiß ich nicht.

„Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ Und dann fehlt die Frage des Pilatus: „Was ist Wahrheit?“ Sie ist so entscheidend. Einmal, weil sie so etwas wie eine Menschheitsfrage ist. Und zum anderen, weil sie uns den Schlüssel liefert für das Christkönigsfest.

Was ist Wahrheit? Wahrscheinlich würden die meisten hier antworten: Wenn eine Aussage mit einem Sachverhalt übereinstimmt, wenn ein Satz also richtig wiedergibt, was ist – wenn er die Realität exakt beschreibt.

Soweit – so gut. Aber jetzt geht ja erst richtig los mit den Problemen. Gute 20 Monate plagen wir uns mit einer Pandemie herum. Wie viele Wahrheiten haben wir in dieser Zeit schon gehört?

Beschreibt dieser oder jener Wissenschaftler die Wirklichkeit korrekt? Hat diese oder jene Politikerin Recht?

Diese Pandemie hat viele, nicht nur gesundheitliche Auswirkungen auf die Gesellschaft und den einzelnen Menschen. Unter anderem ist da ein großer Vertrauensverlust – das Vertrauen vieler Menschen in Wissenschaft und Politik ist mindestens gestört, wenn nicht verloren gegangen.

Die Wirklichkeit ist viel komplexer und komplizierter, als wir sie gerne hätten. Und deshalb sind Aussagen über sie auch komplexer und komplizierter, als dass wir sie auf Anhieb verstehen könnten.

Und viele Aussagen sind eben auch vorläufig, beschreiben einen momentanen Wissensstand, der sich mit neuen Erkenntnissen schnell verändern kann. Für Wissenschaftler ist das nichts Besonderes – für Laien auf den verschiedenen Gebieten ist das verwirrend und verunsichernd.

„Was ist Wahrheit?“ fragt Pilatus und zeigt sich damit für einen brutalen Machtmenschen, der er war, äußerst nachdenklich. Aber er stellt Jesus die falsche Frage und daher wird er auch die richtige Antwort nicht erhalten.

Bei dem, was die Bibel unter „Wahrheit“ versteht, müssen wir umlernen. Wahrheit in der Bibel ist nicht etwas, mit dem man einfach Recht hat, weil sie etwas Richtiges über die Wirklichkeit aussagt.

Wahrheit ist mehr: sie ist die Kraft, die einem hilft, zurechtzukommen mit dem Leben und mit dem Tod. Wahrheit ist das, was bleibt – und zwar über den Tod hinaus.

Sie überwindet den Tod. Wahrheit ist also keine Sache, keine Aussage, sondern Wahrheit in der Bibel ist Gott selbst.

Wer sein Leben in Gott fest macht, der hat Anteil an dieser Kraft. „Die Wahrheit wird euch befreien“, sagt Jesus. Und zwar von Sünde und damit vom Tod. Also geht es nicht um Beweisbarkeit und Richtigkeit, sondern um die rettende Wirkung.

Es kommt noch etwas dazu. Auch im Johannesevangelium sagt Jesus: „Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht.“ Einen richtigen Satz kann man nicht tun. Die Wahrheit tun heißt vielmehr: Auf Gottes Verlässlichkeit aufbauen und selber verlässlich handeln. Leben weitergeben, Leben schützen in den Armen und Schwachen, und nicht Leben zerstören.

Und wenn Jesus von sich sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, dann meint er nicht die Richtigkeit einer Meinung, sondern die Verlässlichkeit und die Sicherheit, die von ihm selbst ausgehen.

Es geht also bei diesem Verständnis von Wahrheit nicht einfach um Zustimmung. Es geht um Nachfolge und Bekenntnis, es geht um Vertrauen und Glauben.

Wenn Wahrheit keine Aussage, sondern eine Person ist, dann eignen wir uns diese Wahrheit nicht an, indem wir

zum Beispiel einen Text lesen und ihn wohlwollend zur Kenntnis nehmen.

Wenn die Wahrheit eine Person ist, dann eignen wir uns diese Wahrheit an, indem wir uns selbst ganz zu dieser Person verhalten. Wenn die Wahrheit eine Person ist, können wir nur mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und ganzem Verstand darauf eingehen.

Natürlich hat das auch mit der Wahrheit von Aussagen und Texten zu tun. Auf völlig unsinnigen und haltlosen Texten kann sich die Wahrheit Gottes nicht gründen und wir können sie dadurch nicht erreichen. Nur was im Ganzen und auf Dauer hilft, was im Leben und im Tod auf Dauer hilft, das ist wahr.

Deshalb ist Glaube auf der einen Seite im verankert im Bekenntnis, im Glaubensbekenntnis der Kirche, das seit 2000 Jahren immer wieder auch vor dem Verstand verantwortet werden muss. Deshalb gibt es Theologie als Wissenschaft und Disziplin an den Universitäten.

Auf der anderen Seite ist der persönliche Glaube immer auch ein Experiment und ein Suchen: Was trägt mich wirklich? Wie – durch welches Gebet, durch welche Bibelstelle, durch welche Art von Gottesdienst – kann ich in die Nähe Jesu kommen und so etwas von seiner Kraft spüren?

Wenn Jesus „von der Wahrheit Zeugnis ablegt“, dann meldet er vor dem Machthaber Pilatus den Anspruch und die Macht Gottes an.

Gleichwohl äußerlich vollkommen machtlos und scheinbar am Ende, wirkt Jesus vor Pilatus doch überlegen und frei, ohne jede Angst und ohne jede Unterwerfung. Könige in der Zeit des NT sind diejenigen, die allein frei sind im Unterschied zu allen anderen Menschen.

Dieser König repräsentiert hier die Freiheit von Sünde, Tod und Teufel. Sein Reich ist der Freiraum, in dem wir freie Menschen sind, weil wir zu Christus gehören.

Christkönig – das heißt auch: jeder Christenmensch hat etwas „Königliches“ an sich. Vielleicht geht von diesem Fest ein Glanz aus, der uns durch die dunkle Jahreszeit und durch manche dunkle Stunde tragen kann.

(Anregungen und Formulierungen aus: Berger, Evangelium ...)